



Aufwärts bitte! – Empfehlungen für Fahrstuhl-Fahrer

Hamburg, 31.03.2014. Viele Menschen fahren ungern Fahrstuhl, weil der übliche Kontaktabstand von etwa 50 Zentimetern, den man normalerweise zu anderen Menschen hält, auf diesem begrenzten Raum nicht möglich ist. Umso wichtiger ist es daher, diese Situation für alle so angenehm wie möglich zu gestalten.

Einsteigen/Aussteigen

Generell haben im Privatleben den Vortritt: Gäste, Frauen, ältere Menschen und kleine Kinder. Im Berufsleben Vorgesetzte, Kunden und Besucher. Bei großem Gedränge ist das nicht immer praktikabel. Hier gilt beim Einsteigen: Wer vorne steht, geht zuerst.

Auch beim Aussteigen quetschen Sie sich nicht an den anderen Fahrgästen vorbei sondern sagen z. B. höflich: „Lassen Sie mich bitte durch?“. Und selbstverständlich machen Sie auch Platz bzw. verlassen bei Bedarf kurz den Aufzug, wenn eine andere Person aussteigen möchte.

Als Ende des 19. Jahrhunderts die ersten Personenaufzüge in Betrieb genommen wurden, betrat übrigens noch der Rangniedrigere den Aufzug zuerst. Kein Privileg, sondern Pragmatismus, denn das „Fußvolk“ musste testen, ob die Kabine sicher war...

Ist der Fahrstuhl zu voll, quetschen Sie sich nicht auch noch hinein. Lassen Sie die Kabine mit einem freundlichen Nicken passieren und warten Sie auf die nächste Fahrgelegenheit. Vielleicht haben Sie ja dann den Lift für sich alleine und können im Spiegel nochmal prüfen, ob Krawatte und Frisur richtig sitzen. Aber nur dann!

Freundlich grüßen ist Pflicht

Betreten Sie einen Fahrstuhl, sollten Sie auf jeden Fall freundlich grüßen, verbal oder mit Blickkontakt, auch wenn die anderen nur griesgrämig vor sich hin starren. Das entspannt die Atmosphäre. Personen, die Sie kennen, grüßen Sie mit Namen. Genauso verabschiedet man sich freundlich beim Aussteigen.

Prominentes Negativbeispiel ist die legendär grantige „Vogue“-Chefin Anna Wintour, die ihren Angestellten angeblich befahl, sofort den Aufzug zu verlassen, wenn sie sich selbst anschickte, einzusteigen. Wer trotzdem drin blieb und sie dann auch noch grüßte, wurde von ihrem Assistenten gemäßregelt. In Frankreich begleitet der/die Angestellte den Chef übrigens bis in das Stockwerk, in welches er/sie möchte, auch wenn der Mitarbeiter ganz woanders hin will.

Auf keinen Fall anstarren

Die scheinbar schwierigste Frage beim Aufzugfahren lautet: Wo schaue ich hin? Augenkontakt schafft Intimität, deshalb starren Sie Ihr Gegenüber nicht an. Einfach auf den Boden oder die eigenen Schuhe zu starren, ist aber auch keine gute Alternative, denn das wirkt unsicher. Am besten richten Sie Ihren Blick gegen die Tür. So fühlt sich niemand belästigt und Sie wirken selbstbewusst und souverän. Achten Sie auch darauf, dass Sie



Etikette Trainer International

Ihre Mitfahrer nicht anstoßen, denn trotz reduziertem Intimkreis möchte niemand ungewollten Körperkontakt. Lässt sich der gar nicht vermeiden, kann eine kleine Bemerkung wie „Leider muss ich Ihnen jetzt ein wenig auf die Pelle rücken“ die Situation entspannen.

Unterhaltungen im Aufzug

Wenn Sie sich mit einem Mitfahrer unterhalten, sollten Sie dies leise tun, denn die anderen hören ja wohl oder übel mit. Allerdings nicht wispern und tuscheln, das wirkt eher befremdlich. Themen wie Details über den letzten Arztbesuch oder ironische Geschichten darüber, was wohl passieren würde, wenn das Fahrstuhlseil jetzt reißt, sind tabu. Unverfängliche Unterhaltungen, etwa über die Stadt, das Gebäude, das Wetter etc., sind selbstverständlich erlaubt. Höflich ist es auch, die anderen Personen zu fragen, in welche Etage sie möchten, und für sie den entsprechenden Knopf zu drücken. Sollte ein Mitfahrer die Hände nicht frei haben, weil er zum Beispiel Unterlagen oder Einkaufstaschen trägt, ist das ebenfalls selbstverständlich.

Zeichen: 3.659 Zeichen inklusive Leerzeichen

*Redaktion: Kristin Koschani-Bongers, BONGERS KONZEPT
Imme Vogelsang, iv-imagetraining*

ETI: Etikette Trainer International

ETI ist ein Zusammenschluss von internationalen Etikette Trainern, die gesellschaftliche Entwicklungen diskutieren, mit traditionellen Formen vergleichen und gegebenenfalls neue Standards setzen. Diese Empfehlungen werden in Seminaren, Pressegesprächen und Veröffentlichungen transportiert. Alle Mitglieder haben eine qualifizierte Ausbildung in den Bereichen Umgangsformen, Hotellerie, Gastronomie oder Protokoll und bilden sich ständig weiter. Dieses Netzwerk von Spezialisten steht für Aktualität, Kompetenz und Qualität.